

Aber er trat seinen Weg nicht an mit dem frohen Schritte der Jugend, sondern erwog brütend in seinem Innern, wie er die heutigen Erlebnisse schildern und das Nichtthalten seiner ruhmvollen Zusage am besten entschuldigen konnte. Die unbedeutenden Ereignisse des Tages hatten ihn, geistig genommen, um sieben Jahre älter gemacht. Er ging mit bitterem inneren Kampf weiter, nichts weniger als friedfertigen Gedanken sich hingebend. Er trug etwas in sich, was großartiger war, als der Triumph eines Volksbezwingers, aber auch dunkler, finsterner — vielleicht schuldvoller.

Als er an dem verfallenen Schloßportale anlangte, hatte sich seine Wut und sein Hunger dermaßen gesteigert, daß er nicht wußte, sollte er die Dame aufsuchen oder nicht vorerst einen Einfall in das Gemach thun, welche als Küche benützt wurde. Indes war er schon in diesem frühen Alter Held genug, das unedlere Sehnen seiner Galanterie unterzuordnen; er strich hastig seinen einfachen, aber doch reinlichen Anzug zurecht und stand plötzlich ohne Ankündigungs-Ceremonie in Sir George Glenllyns Familientreis.

Zweites Kapitel.

Unser Held verrät das Ungestüm seiner Gemüthsart — wird zurechtgewiesen, aber nicht gebessert. Der Anfang eines Abenteurers.

Da unserm Henry in den wilden Scenen, die er für den Schauplatz seines ehrgeizigen Ringens hielt, und in denen er den Lohn seines Unternehmungsgeistes suchte, keine Hauptereignisse, keine schicksallenkenden Katastrophen zufließen, so wollen wir rasch über die Tage seiner Knabenzeit hingehen und diejenigen Thatsachen berühren, welche ihn unmittelbar veranlaßten, sich auf die gefährliche See der Abenteuer einzuschiffen.

Um unsere im letzten Kapitel abgebrochene Erzählung wieder aufzunehmen — Henry Morgan trat mit blöder, verlegener Miene in Miß Glenllyns Gemach; aber seine Be-